

*Festschrift*

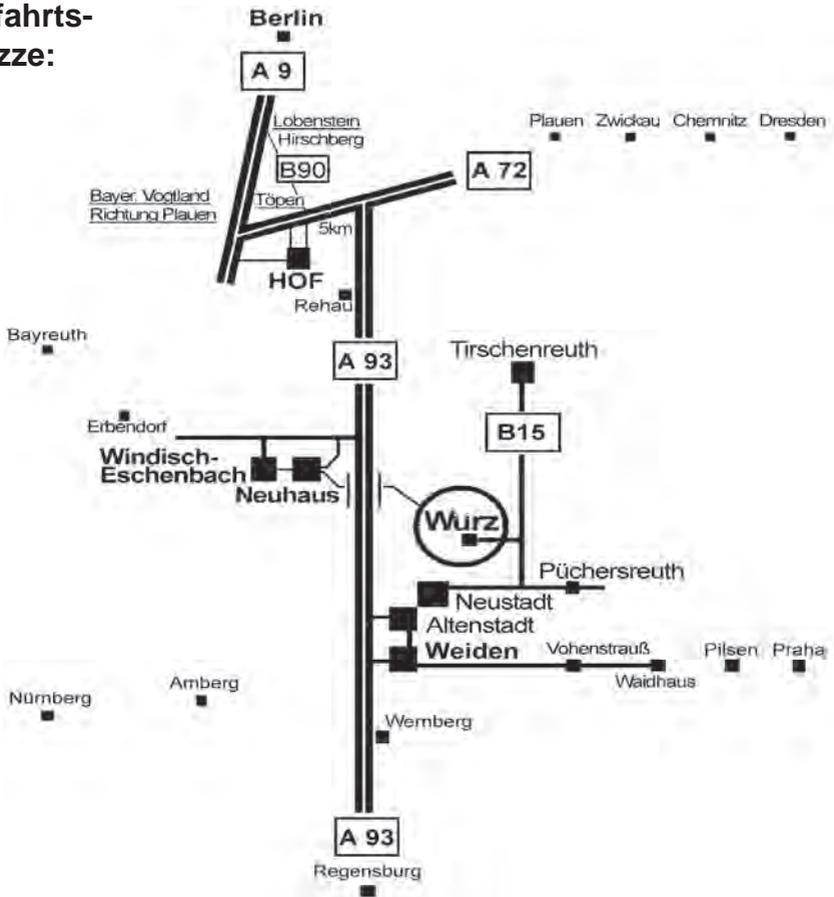
# 950 Jahre Wurz



Einblicke in die Welt vor 950 Jahren,  
als Wurz gegründet wurde

Rita Kielhorn

## Anfahrts- skizze:



## Impressum:

**Anlass** 950 Jahre Würz

**Herausgeber:** Freundeskreis WURZER SOMMERKONZERTE e.V.,  
Dr. Rita Kielhorn, Vorsitzende  
Kirchplatz 1, 92715 Würz/Püchersreuth

**Layout:** Jutta Harnisch

**Druck:** Druckerei Stock, Eschenbach

# Einblicke in die Welt vor 950 Jahren, als Wurz gegründet wurde

Vortrag zum 950-jährigen Jubiläum am 15. Juni 2019 zur Eröffnung der Festwoche

von Rita Kielhorn

Wurz feiert heuer Geburtstag. Es wird 950 Jahre alt. Doch besiedelt scheint diese Gegend schon viel früher gewesen zu sein. Funde wurden bereits aus der Jungsteinzeit nachgewiesen. Später lag die Region im Siedlungsgebiet von Kelten, die von Germanen, wie auch von aus dem Osten zugewanderten Slawen, assimiliert wurden.

Die erste schriftliche Aufzeichnung über Wurz stammt aus dem Jahr 1069 von König Heinrich IV. Er war 1054, im Alter von vier Jahren, in Aachen zum König gesalbt worden. Gleich zu Beginn seiner selbstständigen Herrschaft im Jahre 1065 machte Heinrich eine Reihe ungewöhnlich umfangreicher Schenkungen. Zwölf Reichsklöster und -stifte übertrug er an geistliche und weltliche Fürsten, um Gefolgschaft, Treue und Konsens zu erreichen. Unter diesen Schenkungen befand sich auch das Praedium, das Landgut Wrzaha/Wurzaha mit seiner befestigten Siedlung, die er dem Bamberger Bischof Hermann und seiner Kirche übertrug.



Abb.: Die Kaiserurkunde von 1069

In der **Kaiserurkunde von 1069** heißt es:

*„...daher wollen wir allen Jahrhunderten bekanntmachen, dass wir der heiligen Bamberger Kirche auf Anraten unserer Gläubigen und auf Ansuchen Hermanns selber, des Bischofs dieses Ortes, ein Gut aus unseren Einkünften, Wrzaha genannt, im Gau Nordgowe, jedoch in der Grafschaft Heinrichs gelegen, zu eigen überlassen haben. Wir haben es gegeben, wie es Brauch ist für Könige und Kaiser, mit allen Zugaben, d. h. mit den Leibeigenen beiderlei Geschlechts, Gebäuden, Flächen, Ausgaben und Einkünften, erworbenen und noch zu erwerbenden Feldern, Wiesen, Weiden, Gewässern und Gewässerzuflüssen, Mühlen, Fischereien, Weinbergen, Weingärten, Kirchen, Zehnten, Wäldern, Jagden, obendrein Wald und Forst mit allem Nutzungsrecht, das sich irgendwie daraus ergeben kann. Und damit diese unsere königliche Schenkung fest und unveränderlich zu aller Zeit bleibe, haben wir dieses*

*Blatt schreiben und unterzeichnen lassen, bekräftigt durch den eigenhändigen Eindruck unseres Siegels.“*

Allein aus dieser Urkunde geht hervor, dass es Leibeigene, Felder, Wiesen, Weiden, sogar Weinberge, Fischereien, Mühlen gab und auch Kirchen. Man kann also davon ausgehen, dass es bereits im 11. Jahrhundert eine Pfarrei in Wurz gab, und, wie in dieser Zeit üblich, liturgische Gesänge zum Lobe Gottes in lateinischer Sprache, die Gregorianischen Choräle, erklangen.



Abb.: Heinrich IV. und seine Gemahlin Bertha, Stadtbibliothek/Stadtarchiv Trier, Hs 1709, f. 72 r

Im Jahr der Gründung von Wurz, also **1069**, verlangte Heinrich der IV., der von seinem Vater Heinrich III. zu Weihnachten 1055 im Alter von fünf Jahren mit Bertha von Turin verlobt wurde, vom Mainzer Erzbischof, er solle ihn von seiner Gemahlin scheiden. Er könne den Widerwillen gegen seine Frau, die ebenso jung war wie er, der 18-jährige Herrscher selbst, nicht überwinden, und er habe sie seit seinem Eheschluss 1066 unberührt gelassen. Doch sein Anliegen scheiterte noch im selben Jahr vor dem Gericht des päpstlichen Legaten Petrus Damiani in Frankfurt am Main. Schließlich gab Heinrich IV. nach: *„Wenn das bei Euch unabänderlich beschlossen ist, will ich mich selbst bezwingen und, so gut ich kann, die Bürde tragen, die ich nicht abwerfen kann“*. Mit Bertha hatte er sich schließlich abgefunden, führte eine rechte Ehe und hatte zwei Söhne und eine Tochter mit ihr.

## Wie lebten die Menschen im 11. Jahrhundert?

Es war das Zeitalter großer Endzeitängste mit apokalyptischen Szenen. Das drohende Ende der Weltzeit stürzte die Zeitgenossen in arge Bedrängnis. Die Menschen erwarteten das Jüngste Gericht, den Untergang dieser Welt – endlose Pein für die Verdammten, die Verworfenen, die Antichristen, ewige Seligkeit für die Erwählten – und quälende Ungewissheit für jede einzelne Seele. Der Halleysche Komet von 1066 verstärkte die Angst.



Abb.: Eine der ersten bildlichen Darstellungen des Kometen findet sich auf dem Teppich von Bayeux (um 1070).

Die Menschen lebten in einem physischen Elend, das zu ständiger Unterernährung und Mangelkrankheiten führte. Nachdem sie während der großen **Hungersnot von 1032 bis 1033** wilde Tiere, Vögel, Aas, Wurzelwerk des Waldes und Grün der Blumen gegessen hatten, griffen sie, um ihren wütenden Hunger zu stillen, sogar zu menschlichem Fleisch. Kinder wurden mit einer Frucht oder einem Ei verführt und in einen abgelegenen Ort gebracht, um sie zu töten und zu verschlingen.

Welches Ausmaß **Nahrungsknappheit im Mittelalter** erreichen konnte, ist selten so drastisch dargestellt worden wie von dem Historiker Rodulfus Glaber (um 980 bis um

1046): „Um diese Zeit begann eine Hungersnot die ganze Erde heimzusuchen, so dass fast die ganze Menschheit mit dem Tod bedroht war. Das Klima war dermaßen durcheinandergeraten, dass keine Jahreszeit sich für die Aussaat irgendeines Getreides eignete, ebenso wenig für die Ernte, vor allem wegen der Überschwemmungen. Es schien, als führten die Elemente untereinander Krieg, jedenfalls rächten sie sich am Übermut der Menschen. Durch andauernden Regen war der Erdboden so feucht, dass man drei Jahre lang keine Furche zur Saat ziehen konnte.“



Abb.: Menschenfresser, Lucas Cranach d. Ä.\_Holzschnitt 1553

Auch in den Jahren **1066 bis 1072**, also in der Zeit der Gründung von Wurzburg, regierte der Hunger, und einige Jahre später, 1076/1077, war in Gallien und Germanien der Winter so streng, dass man glaubte, dass zu den verschiedensten Katastrophen die Übeltaten des bösen Geistes, des Teufels, dazukamen ..

Es herrschte große Sterblichkeit. Die Menschen starben an der Ruhr und am Mutterkornbrand (ignis sacer), dem sogenannten Antoniusfeuer, das sich epidemieartig verbreitete.

„Viele verfaulten zu Fetzen, ihre Glieder wurden nach und nach zernagt und wurden schwarz wie Kohle“, schreibt ein Chronist. Bischöfe, die 1094 von einer Synode in Mainz über Amberg heimreisten, konnten nicht in die große Pfarrkirche gelangen, denn der Fußboden war überall mit Leichen bedeckt. Die schockierten Zeitgenossen deuteten die grausige Epidemie als eine göttliche Strafe

Die Welt war in Unordnung geraten, das Heil der Seele musste gerettet werden. Seelsorge tat not. Die rechte Ordnung galt es zu verwirklichen. Das Papsttum kämpfte gegen den Antichristen, Beichte und Buße wurden verfeinert, Reinheit der Priester, ihre sexuelle Unbeflecktheit, wurde verlangt, das Zölibat wurde eingeführt. Die Simonie, der Kauf oder Verkauf eines kirchlichen Amtes, der Kauf von Pfründen, Sakramenten oder Reliquien, wurden bekämpft, ebenso Kleriker, die das Zölibat nicht befolgten. Sie wurden abwertend als Nikolaiten bezeichnet und galten als eine der Hurerei frönende Sekte, die Gott schon in der Apokalypse des Johannes verflucht hatte.

Der strenge Winter in den Jahren 1076/1077 ging unter dem Stichwort „**Canossa**“ in die Geschichtsbücher ein.

Kaiser und Papst stritten um das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Macht, um das Recht der **Investitur**, d. h. der Einsetzung von Bischöfen und Äbten in ihre Kirchenämter. Die Bischöfe dienten neben Gott und ihrem Kircheng Volk auch dem Königtum. Sie mussten dem König und seinem Hofstaat bei seinen Besuchen in der Region Quartier bieten und sogar im Krieg für ihn einstehen, mit allem, was sie von ihm erhalten hatten: Burgen, Menschen, Land.

Ob König Heinrich IV. sein ehemaliges Landgut Wurz besucht hat und der Bamberger Bischof Hermann ihm Kost und Logis bieten musste, wissen wir nicht.



Abb.: Mathilde von Canossa und Hugo von Cluny als Fürsprecher Heinrichs IV.

Als König Heinrich IV. durch die Ernennung von Bischöfen an Sonderrechte der römischen Kirche rührte, sprach Papst Gregor VII. über Heinrich IV. den Bann aus und entband dessen Untertanen von ihrem Gehorsam. Um seine volle kaiserliche Handlungsfähigkeit wiederzuerlangen, blieb Heinrich nichts anderes übrig, als **im strengsten Winter des Jahrhunderts, im Jahre 1077**, drei Tage im Bußgewand im Schnee vor der Burg Canossa zu stehen, um vom Bann gelöst zu werden. Seine Exkommunikation konnte Heinrich zwar mit dem Gang nach Canossa revidieren, jedoch auf Bischöfe und Äbte im Reich konnte er sich viel weniger als zuvor verlassen.

Das drohende Ende mit der Erwartung des Jüngsten Gerichts war auch Ansporn zum Handeln: Im Christentum entsteht eine Aufbruchstimmung, es ist

eine Zeit des Erwachens, des Aufbaus und des Fortschritts.

Es kommt zu einem Bevölkerungszuwachs und zu verschiedenen landwirtschaftlichen Verbesserungen.

So wurde die Drei-Felder-Wirtschaft eingeführt, was zu reicheren Ernten und zu besserer Ernährung führte. Waldgebiete wurden gerodet. Es beginnt eine Periode der Rodungen und Urbanisierung.

Die Ortschaften Eppenreuth, Püchersreuth, Walpertsreuth, Tirschenreuth, Bergnetsreuth, Gailertsreuth, Hauptersreuth, Kalmreuth, Konradsreuth, Diepoltsreuth, Grafenreuth, Ritzlersreuth, Steinfrankenreuth, Diebersreuth, und Würnreuth, Kirchendemenreuth Püllersreuth, Denkenreuth, Klobenreuth, Scherreuth, Steinreuth und Wendersreuth weisen darauf hin.

Und man kann sich vorstellen, dass nach der Rodung und dem Aufbau von Dörfern auch tüchtig gefeiert wurde. Das typische Getränk war **Cervisia**, ein ohne Verwendung von Hopfen gebrautes dunkles Bier. Doch auch Wein war beliebt. Er sollte die Verdauung unterstützen, gutes Blut fördern und die Stimmung aufhellen. Getreidebreie und -grützen zählten zu den Grundnahrungsmitteln. Brot war selbst in vornehmen Klöstern ein nicht alltägliches Nahrungsmittel. Hausschwein und Haushuhn waren die wichtigsten Fleischlieferanten. Getrockneter Kabeljau und gesalzener Hering ergänzten die Nahrung, sie gehörten ab dem 10. Jahrhundert zu den europaweit gehandelten Lebensmitteln. Man aß mit Löffel und Messer, die Gabel war verboten.

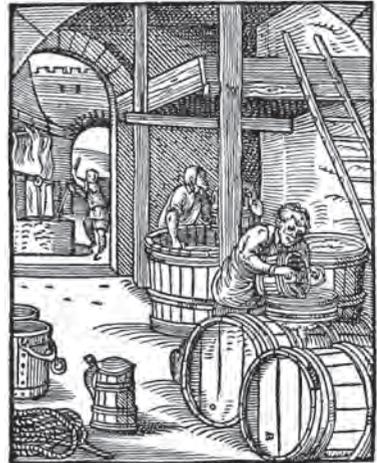


Abb.: Der Bierbreuer.  
Aus Jost Ammans Ständebuch

Zu den ländlichen Gemeinschaften und Herrschaften, in denen die Unfreien (pauperes) und die Freien (potentes) lebten, kamen die Bürger aus den neugegründeten Städten hinzu. Nie wurden in Mitteleuropa jemals so viele Städte gegründet wie in jener Zeit.

### Wie sah es in jener Zeit in anderen Regionen der Welt aus?

Auf der europäischen Seite des Bosphorus zwischen Schwarzem Meer und Mittelmeer liegend, bildet **Konstantinopel** die Hauptstadt des mittelalterlichen Römischen Reiches. Es war eines der größten und mächtigsten urbanen Zentren der Alten Welt. Konstantinopel war neben Jerusalem das wichtigste christliche Pilgerziel. Die im 6. Jahrhundert vollendete Kathedrale Konstantinopels, die Hagia Sophia, definierte die religiöse Zentralität des neuen Roms, das bald ebenso groß und reich bevölkert war wie Rom.



Abb.: Leon IX.

In der Mitte des 11. Jahrhunderts kommt es nach einem jahrelangen Zwist zur Entzweiung zwischen dem römischen Papst und dem Patriarchen von Konstantinopel – das **Morgenländische Schisma**.



Abb.: Michael\_Kerullarios\_Chronik des Johannes Skylitzes

Die Kirchenhäupter in Rom und Konstantinopel, *Papst Leo IX und Patriarch Michael Kerullarios*, exkommunizierten sich im Jahre **1054** gegenseitig. Der Zwist soll sich vor allem an liturgischen Meinungsverschiedenheiten zugespitzt haben: Gesäuertes Brot bei der Anfertigung der Hostien in der byzantinischen Kirche, Oblaten in der römisch-katholischen Kirche.

**In der Welt gibt es von nun an zwei Christenheiten.**

Nord-, West und Mitteleuropa waren durch das **römisch-katholische Christentum** geprägt. Das größte und mächtigste Reich dieser auch Abendland genannten Region war das Heilige Römische Reich. Ost- und Südosteuropa prägten **orthodox-christliche Reiche**, von denen das Byzantinische Reich die Region politisch und kulturell dominierte. Russen, Bulgaren und Serben wurden orthodoxe Christen, während Polen, Slowaken; Mähren, Tschechen, Slowenen und Kroaten römisch-katholisch sind. Auf der iberischen Halbinsel und Sizilien gab es muslimische Reiche, während in einigen Gebieten Nordosteuropas noch ethnische Religionen dominierten.

**Wie sah es damals in der fernen Welt Asiens aus?**

Nachdem im 10. Jahrhundert zahlreiche Bewässerungsanlagen und Stauseen angelegt wurden, konnte mehrmals im Jahr Reis geerntet werden. Dies führte zu erfolgreicher Landwirtschaft, mit Nahrungsüberschüssen, anhaltenden Wirtschaftswachstum und großen Reichtum. Es entstanden regionale Machtzentren. Im Khmer-Reich entstand die Tempelanlage von **Angkor Wat**.

Auch in **China** kam es zu einer beträchtlichen Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und zu einem anhaltenden Wirtschaftswachstum. Kupfer- und Eisenproduktion waren die größten ihrer Zeit in der Welt, Seide und Keramik waren begehrte Exportgüter. Die Chinesen waren im 11. Jahrhundert die am stärksten urbanisierte Gesellschaft der Welt. So lag die größte Stadt der Welt, **Kaifeng**, deren Einwohnerzahl die Million überstieg, in China.



Abb.: Kaifeng, Präfektur

Wurz blieb von alledem unberührt. Als kleines Dorf hat es immer wieder die Stürme der Zeiten überlebt, so dass wir allen Grund zum Feiern haben: nicht mit dem dunklen Bier des Mittelalters, sondern mit **Oberpfälzer Zoigl**, das seit Dezember 2018 in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde. Und auch mit Wein, von dem man schon im Mittelalter wusste, dass er die Gesundheit fördert und die Stimmung aufhellt.



Der Wurzer Muttone-Pfarrhof mit Gästen vor dem Konzert und mit Brassessoires (unten) am 6. August 2017  
Fotos: Florian Seitz

**Seit über 30 Jahren klingen hier im Wurzer Muttone-Pfarrhof jeweils im Sommer Musiken aus verschiedenen Epochen und Ländern.** Menschen über die Musik zueinander finden zu lassen und Brücken zu bauen war und ist mein Anliegen: Möge das Jubiläum eine Brücke in die Vergangenheit schlagen und die Liebe und Verbundenheit zu unserer Heimat stärken.



Heute macht uns das **Ensemble Tryzna**, das sich der Erforschung und der Bekanntmachung der mittelalterlichen Musik aus Ost- und Westeuropa verschrieben hat, mit Klängen des Mittelalters auf Sackpfeife, Drehleier, Trommel und Mandola vertraut. Und wir können uns in die Zeit versetzen, bevor die Zisterzienser von Waldsassen den mittelalterlichen Pfarrhof in einen prachtvollen barocken Sommersitz umgebaut haben.



Zum Schluss möchte ich auf das Buch des inzwischen verstorbenen Christoph Schulze „*WRZAHA WURZ in der nördlichen Oberpfalz*“ hinweisen, der es mit unendlichem Fleiß und Akribie auf eigene Kosten erstellte und drucken ließ. Im Vorwort seines Buches formulierte er, dass er sich freuen würde, wenn die früheren Gemeinden Wurz und Eppenreuth es als sein Geschenk auffassen und annehmen würden.

Enden möchte ich mit einem Gedicht von Franz von Assisi, der zwar erst 113 Jahre nach der Gründung von Wurz geboren wurde, aber dessen Worte auch noch nach fast einem Jahrtausend aktuell sind.

**Herr Gott im Himmel und auf Erden  
lass mich dein Friedenswerkzeug werden.  
Wo Hass, da lass mich Liebe spenden  
Streit lass mich durch Verzeihen enden.  
Wo Zwietracht, lass mich Eintracht bringen,  
lass Irrtum mich durch Wahrheit zwingen.  
Wo Zweifel herrscht, lass Glaub erstehen,  
lass Finsternis im Licht zergehen;  
dass, wie man es auch dreh' und wende,  
die Traurigkeit in Freude ende.**

Franz von Assisi (1182-1226), eigentlich Giovanni Bernadone,  
katholischer Heiliger, Stifter des Franziskanerordens

# SOMMERKONZERTE

# WURZER



Freundeskreis **WURZER SOMMERKONZERTE** e.V.

## SOMMERKONZERTE



Freundeskreis **Würzer Sommerkonzerte e.V.**

Dr. Rita Kielhorn

Kirchplatz 1 (Historischer Pfarrhof)

92715 Würz

[kielhorn@wurzer-sommerkonzerte.de](mailto:kielhorn@wurzer-sommerkonzerte.de)

[www.wurzer-sommerkonzerte.de](http://www.wurzer-sommerkonzerte.de)

### Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich mich bereit, dem Freundeskreis Würzer Sommerkonzerte e.V. beizutreten und den Jahresbeitrag in Höhe von 100,- € zu leisten.

Name / Vorname

\_\_\_\_\_

Straße

\_\_\_\_\_

PLZ und Ort

\_\_\_\_\_

Telefon-Nr.

\_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse

\_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift

\_\_\_\_\_

### Spendenerklärung

Ich möchte die Arbeit des Freundeskreises **Würzer Sommerkonzerte e.V.** einmalig/jährlich mit € \_\_\_\_\_ unterstützen. Spendenquittung erwünscht  ja  nein

Name / Vorname

\_\_\_\_\_

Straße

\_\_\_\_\_

PLZ und Ort

\_\_\_\_\_

Telefon-Nr.

\_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse

\_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift

\_\_\_\_\_

Gläubiger-ID Freundeskreis **WURZER SOMMERKONZERTE** e.V.: DE61WSK00001151328

IBAN: DE22 7816 1575 0000 9198 88

Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz e.G.

BIC: GENODEF1WEV

IBAN: DE45 7535 1960 0300 1216 05

VSPK Neustadt a. d. WN

BIC: BYLADEM1ESB

